

4. Der Geburtenrückgang ist erheblich grösser in den Städten als auf dem Lande.

Wie Kriege (Über die Abnahme der Geburten, ihre Ursachen und ihre Bekämpfung — Zeitschrift für Medizinalbeamte, 1911, Heft 2) angibt, hat der Barmer Statistiker Dr. Haacke folgendes ermittelt:

Auf 1000 zu Anfang des Jahres Lebende entfielen Geburten einschliesslich Totgeburten:

im Jahre	in Preussen		in der Rheinprovinz		im Reg.-Bez. Düsseldorf	
	in den Städten	auf dem Lande	in den Städten	auf dem Lande	in den Städten	auf dem Lande
1876	42,7	42,7	44,4	42,6	47,2	45,2
1881	38,0	39,0	41,2	39,2	42,7	41,4
1886	37,3	40,7	39,1	39,0	40,5	41,0
1891	37,1	40,6	39,9	39,5	40,4	41,9
1896	35,4	40,5	38,3	39,4	39,2	43,0
1901	34,8	40,0	39,8	40,4	41,1	42,9
1906	32,1	37,5	35,6	38,9	36,5	43,1

Die 1876 noch gleich grosse Fruchtbarkeit in Stadt und Land in Preussen hat sich so im Laufe der Zeit ganz wesentlich zuungunsten der Städte geändert, ähnlich auch in der Rheinprovinz und im Regierungsbezirk Düsseldorf.

Mombert (Studien zur Bevölkerungsstatistik in Deutschland, Karlsruhe 1907) hat berechnet, dass auf je 100 verheiratete Frauen im Alter von 15—45 Jahren entfielen Geburten in Preussen:

	in Städten	auf dem Lande
1891	29,7	34,7
1896	27,9	34,3
1901	26,6	33,7.

Und nach Roesle (s. oben) entfielen auf je 1000 Einwohner Geburten:

	in Städten	auf dem Lande
in Preussen 1891/1900	35,5	40,1
1901/05	32,9	38,9
in Bayern 1891/1900	34,9	38,4
1901/05	33,3	38,2.

Roesle sagt daher: „Viel stärker als auf dem platten Lande hat sich dieser Rückgang der Geburten in den Städten geltend gemacht, und die geringe Fruchtbarkeit in den Städten muss um so auffallender erscheinen, als dort die Eheschliessungsziffern im allgemeinen viel höher und die zeugungsfähigen Altersklassen viel zahlreicher sind als auf dem Lande.“